

Ungarische Jugendliche lernen in deutschen Backstuben

02 27.08.2018

Gesellschaft feiert zehn Jahre Praktikanten-Austausch im Handwerk

Von Thomas Niebuhr

Südstadt. Das Handwerk kann durchaus eine sehr internationale Angelegenheit sein. Das beweist zum Beispiel der rege Praktikantenaustausch zwischen einer ungarischen Schule und Betrieben aus Mecklenburg-Vorpommern. Weil das nun genau zehn Jahre lang gut funktioniert, hat die Deutsch-Ungarische Gesellschaft in Mecklenburg-Vorpommern am Sonnabend zu einer kleinen Feier in der Südstadt eingeladen.

Dominika und Viktor gehören zu den 17 ungarischen Jugendlichen, die in den vergangenen fünf Wochen in deutschen Bäckereien zwischen Kühlungsborn, Rostock, Grimmen und Rügen arbeiteten und die für die Feier extra eine Torte produzierten – natürlich in den Nationalfarben grün, weiß und rot. Andere Jugendliche brachten landestypische Spezialitäten mit, hergestellt in deutschen Backstuben.

„Nur die wenigsten sprechen ein paar Brocken deutsch, die Verständigung klappt über die Ar-

Gegründet 1994

Die Deutsch-Ungarische Gesellschaft in Mecklenburg-Vorpommern wurde 1994 gegründet und ist Mitglied des Netzwerkes der Migrantenorganisationen im Land. Die Gesellschaft fördert den Austausch und die Zusammenarbeit sowie den Ausbau und die Pflege von freundschaftlichen Beziehungen in beiden Ländern. Aktivitäten sind die Vermittlung und der Aufbau von Partnerschaften jeglicher Art, die Organisation und Durchführung von Workshops, Vorträgen und Seminaren, die Entsendung und Aufnahme von Freiwilligen und Auszubildenden aus Europa und Ungarn, die Förderung des Schüleraustausches und der Jugendbegegnung sowie die Organisation von Ungarisch-Sprachkursen für Anfänger und Fortgeschrittene und Studienreisen nach Ungarn.

beit“, berichtet Edda Henze, Vorsitzende der Deutsch-Ungarischen Gesellschaft, von vielen positiven

Erfahrungen. „Ich hatte als Lehrling nie die Chance, im Ausland Erfahrungen zu sammeln“, bedauert der Kreishandwerkermeister und der Landesinnungsmeister der Bäcker, Matthias Grenzer. „Ich will jungen Leuten diese Chance geben“, begründet er, warum er sich mit seinem Betrieb seit Jahren am Programm beteiligt. Inzwischen ist das auch längst keine Einbahnstraße mehr, deutsche Lehrlinge fahren jetzt selbst nach Ungarn. Zu den Bäckern und Konditoren gesellten sich inzwischen Gärtner und auch Köche, berichtet Edda Henze. Auch Matthias Grenzer hat sich das in Ungarn selbst schon einmal angesehen.

Die Initiative zu diesem Austausch kam übrigens aus Ungarn. Er habe von einem europäischen Lehrlingsprogramm gelesen, das inzwischen Erasmus+ heißt, berichtet Tibor Turi, Bäcker-Lehrer an der Schule in Nagykörös. Das liege 80 Kilometer von der Hauptstadt Budapest entfernt. „Ich habe viele Stellen angeschrieben, aber geantwortet hat nur Edda Henze“, erin-

tert sich Turi. Das liegt nun zehn Jahre zurück. Inzwischen beteiligen sich weitere ungarische Schulen mit Gärtnern und Köchen am Austausch. „Es gibt viele spannende Geschichten und Erinnerungen von ungarischen Praktikanten, deren Betreuern, die in den zehn Jahren bei uns gelernt haben, aber auch von deutschen Lehrlingen, die in Nagykörös waren“, sagt Edda Henze. Eine spannende Geschichte ist zum Beispiel die von Gabor. Der junge Mann wollte nicht Bäcker werden und schon gar nicht zum Austausch nach Deutschland reisen. Doch genau das veränderte sein Leben. Gabor blieb, der Liebe wegen. Inzwischen ist er stolzer Vater einer wenige Monate alten Tochter.

Gabriela Gläcke-Münkwitz, Geschäftsführerin der Kreishandwerkerschaft Rostock-Bad Doberan, begrüßt internationale Zusammenarbeit im Handwerk, an Programmen mit anderen Ländern werde gearbeitet. Sie selbst fahre in diesem Jahr nach Rumänien und Spanien, um Gespräche zu führen.